

ÜBERNAHME

Früchtebox wird von Selecta gekauft

BENDERN. Der in Bendern beheimatete Früchtebox Express ist ein auf die Belieferung von frischen Früchten spezialisiertes Unternehmen. Das Unternehmen zählt heute über 25 Mitarbeiter und beliefert mit sogenannten Früchteboxen Firmen und Organisationen in der ganzen Schweiz und Liechtenstein. Aktuell liefert Früchtebox Express rund 60 000 Früchteboxen pro Jahr direkt an den Arbeitsplatz aus. Wie am Donnerstag bekannt wurde, kauft nun Selecta das Konzept per Anfang 2019. Damit wird Selecta ihr Angebot für frische und gesunde Verpflegung am Arbeitsplatz ausbauen und auch in diesem Bereich Market Leader in der Schweiz. (wr)

AUSTAUSCH

Alpenländer wollen Silicon Valley

VADUZ. Bei einer Veranstaltung der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein haben sich Vertreter der drei Alpenländer über den Aufbau eines Alpen-Silicon-Valley ausgetauscht. Es brauche dafür unter anderem Offenheit und gute Rahmenbedingungen für Start-ups. Die Veranstaltung der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein fand am 27. November unter dem Titel «Innovation unplugged» in Zürich statt. Laut einer Mitteilung der Regierung Liechtensteins wurden dabei die Chancen für den Aufbau eines Alpen-Silicon-Valley beleuchtet. Teilnehmer gingen etwa der Frage nach, wie die richtigen Rahmenbedingungen für die Geschäftsmodelle der Zukunft geschaffen werden können. (wr)

VORSICHT

CEO-Masche schon wieder erfolgreich

FRAUENFELD. Vergangene Woche ergaunerten Betrüger mit der «CEO-Masche» rund 45 000 Euro. Die Kantonspolizei Thurgau mahnt zur Vorsicht. Die unbekannte Täterschaft gab sich am vergangenen Mittwoch als Geschäftsführer einer Thurgauer Firma aus und forderte eine Angestellte per E-Mail dazu auf, zwei Zahlungen auf ein Bankkonto im Ausland zu tätigen. Die Buchhalterin hat der täuschend echten Aufforderung Folge geleistet und so insgesamt rund 45 000 Euro überwiesen. Bei der dritten Zahlungsaufforderung tauschte sie sich mit dem «echten» Geschäftsführer aus. Dabei stellte sich heraus, dass er ihr nie einen Auftrag erteilt hatte und es sich um gefälschte E-Mails, die sogenannte CEO-Masche, gehandelt hat. Solche Fälle häuften sich in letzter Zeit. (wr/kapott)

Nächste Ausgabe am Freitag, 7. Dezember

VADUZ. Die nächste «Wirtschaftsregional»-Ausgabe wird nicht wie gewohnt am Samstag erscheinen, sondern bereits am Freitag, 7. Dezember. Grund für die Vorverschiebung ist ein Feiertag am 8. Dezember. Liechtenstein feiert dann Maria Empfängnis, entsprechend werden keine Zeitungen ausgetragen. (wr)

Eine Branche ist gefordert

Tagung Eine Reihe hochkarätiger Redner und Podiumsdiskutanten befasste sich an der 5. internationalen Konferenz der Auslandsbankenverbände mit der immer bedeutsameren Frage nach nachhaltigen Investments.

VON OLIVER BECK

Dass sich die Banken des Gewichts der Thematik bewusst sind, verdeutlichte alleine die Zahl der Teilnehmer am gestrigen Anlass, zu dem der Liechtensteiner Bankenverband geladen hatte. Gut 175 Damen und Herren hatten sich in der Vaduzer Spoerry-Halle eingefunden, um einen anregenden, an interessanten Referaten, Diskussionen und Begegnungen reichen Tag zu erleben.

Im Zeichen der 17 UN-Ziele

Simon Tribelhorn, CEO des nationalen Bankenverbands (LBV), liess es sich in seiner Einführung dennoch nicht nehmen, eindringliche Worte an die Gäste zu richten. Das Klima sei als Thema definitiv in der Mitte der Gesellschaft angekommen, hielt er fest und zitierte Pat Cox, den früheren Präsidenten des Europäischen Parlaments: «Wir sind die erste Generation, die unseren Planeten zerstört, und wir sind die letzte, die ihn retten kann.» Er selbst sei deshalb überzeugt, dass Nachhaltigkeit in Politik wie Wirtschaft höchste Priorität geniessen müsse. «Die Zeit, in der nachhaltiges Investieren die Norm darstellen wird, ist näher, als einige denken.» Das ist auch gut so. Um die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen bis 2030 zu erreichen, sind, wie gestern beinahe mantraartig wiederholt wurde, Investitionen von jährlich gut 7 Billionen US-Dollar notwendig.

Dominique Hasler, Liechtensteins Ministerin für Inneres, Bildung und Umwelt, zeigte in ihrer Begrüssungsrede verschiedene Massnahmen auf, mit denen sich das Fürstentum der Erreichung besagter SDGs annimmt. Dabei offenbarte sich auch, wie richtig die Ministerin mit ihrer grundsätzlichen Einschätzung lag, die sie wenige Minuten zuvor abgegeben hatte – und die an diesem Tag in ähnlichen Worten auch bei



LBV-CEO Simon Tribelhorn eröffnete die Konferenz mit prägnanten Worten.

Bild: Daniel Schwendener

vielen anderen Rednern durchdrang: «Für mich ist Nachhaltigkeit eng verbunden mit den Konzepten «ganzheitlich» und «langfristig.»

Mitten in der «Wie-Phase»

Aber zahlt sich Nachhaltigkeit auch für jene aus, die sich mit dem Gedanken tragen, sie zum Kriterium für ihre Investments zu machen? Hasler verwies diesbezüglich auf eine Studie der Harvard Business School. «Sie zeigt, dass ein Investor, der 1993 einen Dollar in ein Portfolio von Unternehmen investierte, die sich an Nachhaltigkeit orientieren, in 18 Jahren 22,6 Dollar daraus machen konnte. Im Fall eines nicht nachhaltigen Portfolios waren es nur 15,4 Dollar.» Ohnehin sieht Simon Tribelhorn den Diskurs über nachhaltiges Investieren längst auf der nächsten

Stufe angekommen: «Die Phase des Warum liegt hinter uns, wir befinden uns mitten in der Wie-Phase.»

Zentrale Rolle für Banken

Klar ist: Den Banken kommt in dieser Frage eine zentrale Rolle zu. «Sie haben einen grossen Einfluss darauf, wohin das Geld fliesst», hielt Olivier de Perregaux, CFO der LGT, fest. Was freilich auch mit einer grossen Verantwortung einhergeht, wie er fortfuhr. Determiniert – auch das zeigte sich im Rahmen der gestrigen Tagung – wird ihr Wirken auch deshalb von einer zunehmenden Zahl an Regulierungsmassnahmen, die nachhaltiges Investieren in funktionale Bahnen lenken sollen. Aber auch darüber hinaus, so Joukje Janssen von PwC Netherlands, sahen sich die Finanzinstitute einer Vielfalt an Einflüssen und Stakeholdern ge-

genüber. Sich darauf einzustellen, bedeute einen grossen Aufwand.

Zu diesem Umfeld gehören selbstredend auch die potenziellen Investoren. Bei jenen mit institutionellem Hintergrund hat Olivier de Perregaux in Sachen nachhaltigen Investments bereits eine ausgeprägte Sensibilisierung festgestellt. «Sie fordern von ihren Anlageverwaltern immer stärker ein, dass diese SDG-orientierte Kriterien in ihre Investmentstrategien einbeziehen.» Auf Privatkundenseite dagegen müssen Banken seiner Ansicht nach noch Überzeugungsarbeit leisten. In jenem Bereich sei die Nachfrage nach SDG-kompatiblen Investments geringer. «Ich glaube aber daran, dass wir mit Fachwissen und guter Kommunikation auch dort Interesse und Begeisterung wecken können.»

Seite 8

Ranking: Die Reichsten der Region

VON STEPHAN AGNOLAZZA-HOOP

Wer hat wie viel und wie entwickelt sich das Vermögen? Genau dieser Frage geht das Schweizer Wirtschaftsmagazin «Bilanz» einmal im Jahr nach und kürt die «300 Reichsten». Insgesamt sind die 300 Reichsten um 1650 Millionen Franken reicher geworden – das ist gerade einmal ein Plus von 0,2 Prozent. Denn insgesamt besitzen sie zusammen fast unbeschreibliche 675 Milliarden Franken. Und ein schönes Stück vom Kuchen fällt dabei auf die Reichen der Region ab.

In Liechtenstein tut sich wenig

Wenig Bewegung unter den Reichsten gibt es im Fürstentum. Wie in den Jahren zuvor sind auch heuer wieder vier Familien vertreten, angeführt vom Fürstenhaus von und zu Liechtenstein. Das Vermögen wird auf 9 bis 10 Milliarden Franken geschätzt. Alleine die Kunstsammlung wird auf rund 4 Milliarden Franken geschätzt, wie die «Bi-

lanz» berichtet. Ganz wesentlich zum Vermögen trägt auch die LGT bei sowie der Grund- und Immobilienbesitz. Auf Platz zwei rangiert wiederum die Familie Hilti, die Familie hinter dem gleichnamigen Bautechnologiekonzern mit über 28 000 Mitarbeitern. Hier wird das Vermögen auf 5 bis 6 Milliarden Franken geschätzt. Auf Platz drei folgt die Familie hinter der Ivoclar Vivadent, die Familie Zeller. Das Vermögen wird auf 2 bis 2,5 Milliarden Franken geschätzt. Ertragszahlen publiziert das Dentalunternehmen nicht, doch der Umsatz entwickelt sich langsam Richtung Milliardenengrenze. Die vierten Liechtensteiner, der es ins Ranking geschafft hat, ist die Familie Ospelt. Sie ist Inhaber der Ospelt-Gruppe, welche sich auf Fleischspezialitäten, Convenience-Food und Tierfutter spezialisiert hat. Ihr Vermögen wird auf 450 bis 500 Millionen Franken geschätzt.

In St. Gallen wohnt die Nummer 3

Im Kanton St. Gallen gibt es eine unangefochtene Nummer eins: Jorge Le-

mann. Der brasilianisch-schweizerische Doppelbürger, der in Rapperswil-Jona wohnt, hat zwar innert Jahresfrist 7 Milliarden (!) an Vermögen eingebüsst, kommt aber immer noch auf staatliche 21 bis 22 Milliarden Franken. Er ist unter anderem grössten Einzelaktionär an AB InBev, dem weltweit grössten Brauereiekonzern. Ebenso hat er verschiedene Investments in Burger King oder Kraft Heinz. Die Familie Blocher ist, ebenfalls trotz Verlusten, in der Region mit 10 bis 11 Milliarden noch immer Nummer zwei. Auf dem dritten Platz folgt Thomas Schmidheiny, Ankeraktionär von Lafarge-Holcim und ehemaliger Verwaltungsrat. Er ist auch am Grand Resort in Bad Ragaz beteiligt. Hinter ihm folgt mit 2 bis 2,5 Milliarden Franken der Thurgauer Zugbauer Peter Spuhler. Er ist Verwaltungsratspräsident und Mehrheitsaktionär an Stadler Rail, wo

derzeit über einen Börsengang spekuliert wird. Die Familie Huber, dessen Patron Hans Huber im August verstarb, kommt auf 1 bis 1,5 Milliarden Franken. Er hat bereits zu Lebzeiten an seine Kinder Helene, Ruedi und Nick übergeben. Sie sind unter anderem beteiligt an SFS, Schlatter, Coltene, Gurit und Huber+ Suhner. Die Familie Bühler des gleichnamigen Technologiekonzerns in Uzwil kommt ebenfalls auf 1 bis 1,5 Milliarden Franken. Das Unternehmen gehört den Schwestern Karin, Maya und Jaennine Bühler.

Insgesamt wohnen in der Schweiz 134 Milliardäre. Am reichsten ist nach wie vor die Familie Kamrad, denen Ikea gehört. Sie kommen auf 50 bis 51 Milliarden Franken. An zweiter Stelle folgen die Familien Hoffmann und Oeri, denen der Basler Pharmagigant Roche gehört. An dritter Stelle ist, wie bereits beschrieben, Jorge Lemann.

10

Milliarden soll der Fürst von Liechtenstein besitzen

5,0 x 3,0m
LED Wand
outdoor

outdoor LED Wände
Traversenkonstruktionen
Leinwände & Projektionen

VERANSTALTUNGSTECHNIK

eventpartner
www.eventpartner.li

Handlungsbedarf aufgezeigt

Konferenz Gestern trafen sich rund 150 internationale Gäste auf Einladung des Liechtensteinischen Bankenverbandes in Vaduz, um über Verantwortung und Nachhaltigkeit zu diskutieren. Dabei konnte sich Liechtenstein als Vorreiter positionieren.

Unter dem Motto «Verantwortung übernehmen und nachhaltig investieren» lud gestern der Liechtensteinische Bankenverband nach Vaduz. Zusammen mit den Auslandsbankenverbänden der Schweiz, Deutschlands, Grossbritanniens und der Niederlande nahmen sich die Liechtensteiner des Themas an. Denn wie Simon Tribelhorn ausführte, gehört Nachhaltigkeit schon lange zur DNA des hiesigen Finanzplatzes. Den Gästen wurde dabei der dringende Handlungsbedarf aufgezeigt, der mit dem Thema verbunden ist. Um die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen zu erreichen, braucht es einen jährlichen Investitionsbedarf von 7 Billionen Dollar. Da die öffentliche Hand nur für ein Siebtel davon aufkommt, muss der substanzielle Teil vom privaten Sektor kommen. Dort ist das Geld vorhanden. Das ist der Punkt, wo Banken ins Spiel kommen. Sie sind in der Lage, diese Mittel zu mobilisieren und zu kanalisieren. Genau darauf wurde gestern auch aufmerksam gemacht. Liechtenstein kann dabei bereits auf Erfahrung zurückblicken: So gibt es beispielsweise bereits zahlreiche Aktienfonds von FL-Banken, die Nachhaltigkeitskriterien einhalten. Und das ganz ohne regulatorischen Druck. (ags)



Diskutierten angeregt auf dem Panel: Thomas Verheye, Nathan Fabian, Wim Mijs, Joukje Janssen und Moderator Bernhard Bauhofer (v.l.).



(1) Erbprinz Alois und Hans-Werner Gassner, Bankenverband. (2) Claudia Elsig, Calda Clinic, und Christian Gianella, französische Botschaft. (3) Regierungsrätin Dominique Hasler, Simon Tribelhorn, Bankenverband, und Thomas Verheye. (4) Mathias Rodenstein, PwC, Steve Berry, CyNation Ltd, und Pankaj Agarwal, Panitek Power AG. (5) Simon Tribelhorn, Bankenverband, Tycho Sneyers, LGT Capital Partners, und Olivier de Perregaux, LGT. (6) Paul Göldi, LGT, Monika Dick, Werner Stalder, Bank CIC (Schweiz), und Thomas Ludescher. (7) Emano Bassi, Embassi Prosperity Management, und Moderator Bernhard Bauhofer. (8) Konstantin Meier, Amanda Ammann, Lex Huis in het Veld und Stephan Hirschli, alle PwC. Bilder: Daniel Schwendener